

Lukas Kistler, der Architekturstudent setzt sich fürs Sertig Dörfli ein

«Gute Architektur nimmt nicht, sie gibt»

Seit 2021 ist Lukas Kistler Mitglied des Grossen Landrates von Davos. In einer Motion wirft der Architekturstudent den Behörden im Sertig Dörfli Planungsfehler vor und verlangt u.a. die Rückzonung der Bauzonen.

Heinz Schneider



Lukas Kistler verlangt eine Rückzonung im Sertig Dörfli.

Herr Kistler, mit Ihrer Motion haben Sie als Grosser Landrat die Korrektur des Planungsfehlers im Sertig Dörfli verlangt. Können Sie diesen Planungsfehler etwas näher begründen?

Lukas Kistler: An sich geht es um zwei Punkte: Erstens, die Gemeindepolitik hat vor zwei Jahren das Kommunale Räumliche Leitbild verabschiedet, in diesem hat man unter anderem die Grundsätze festgelegt, dass man eine Entwicklung nach Innen anstrebt sowie, dass man die landschaftlichen Qualitäten erhalten soll und eine sanfte, nachhaltige Entwicklung zulassen möchte. Einfamilienhäuser an einem der abgelegensten Orte der Gemeinde zu bauen, wo man noch eine Verringerung des Individualverkehrs angestrebt hatte, versteht sich nicht mit dieser Planung. Man bedenke hier auch, dass die Projektentwickler die Absicht geäußert haben, sämtliches verbleibendes Bauland im Dörfli zu überbauen. Das ist weder sanfte, noch nachhaltige Entwicklung. Zweitens legt die Gemeinde abermals im Kommunalen Räumlichen Leitbild im Detail zum Sertig Dörfli fest, dass der historische Kern des Dörfli zu erhalten ist. Das ISOS vermerkt in den Erhaltungshinweisen, dass von Neubauten im Dörfli abzusehen ist. Ebenfalls ist das Dörfli im Kantonalen Richtplan als schützenswertes Ortsbild von regionaler Bedeutung ein-

gestuft, wo ein Freihaltebereich bei konkreten Projekten zu prüfen gewesen wäre, was bedeutet, dass die Sicht von Aussen auf den Ort und die Einbettung in die Landschaft von wichtiger Bedeutung für das Ortsbild sind. Dazu hat auch der Heimatschutz die projektierten Gebäude, bereits vor der Bewilligung, stark kritisiert, da sie der örtlichen Bauweise ganz wesensfremd sind. Dies wären nur einige Punkte, die zu beachten gewesen wären, und gute Argumente, warum man diese Bauprojekte auch hätte ablehnen können.

G Möchten Sie die wohlverstandenen hübschen Seitentäler für alle Ewigkeit in der heutigen Form erhalten?

Dass wir die Seitentäler einfach in ihrem jetzigen Zustand einfrieren, ist weder möglich noch erstrebenswert. Etwas, was schön bleiben soll, muss sich auch weiterentwickeln und sich den Ansprüchen der Zeit ausrichten. Wenn wir aber diese Schönheit erhalten wollen, dann tun wir gut daran, dies überlegt und sorgfältig zu tun, in Auseinandersetzung mit der Kultur, die diese Schönheit hervorgebracht hat.

G Hat man es in Davos verpasst, die Bauzonen in den

schützenswerten Gebieten aufzuheben? Denn solange es Bauzonen gibt, kann ja gebaut werden, nicht wahr?

Im Falle des Sertig Dörfjis hat man das sicher verpasst, die unterliegenden Empfehlungen der Denkmalschutzbehörden sowie die raumplanerischen Gegebenheiten richtig zu deuten und die Bauzonen aufzuheben. Auch in Betracht dessen, dass es vor noch nicht so langer Zeit mal das Bestreben gab, die Bauzonen im Sertig Dörfli per Volksinitiative aufzuheben. Das Initiativkomitee wurde aber von der Gemeinde dazu bewegt, die Initiative nicht zu lancieren. Das Anliegen war der Gemeinde jedenfalls bekannt.

G Sie verlangen eine Rückzonung im Sertig Dörfli, gleichzeitig soll ein Gestaltungsplan erarbeitet werden unter Beizug von unabhängigen Fachleuten. Was wollen Sie denn gestalten, wenn es keine Bauzonen mehr gibt?

Natürlich gibt es noch eine Menge an Dingen die man gestalten kann, es gibt schliesslich nicht nur Neubauten auf der grünen Wiese. Es geht hier vor allem darum, dass man einen guten Leitfaden hat für zukünftige Renovationen, Veränderungen und Erweiterungen. Ebenfalls kann man sich mit der zukünftigen Entwicklung auseinandersetzen; welche Entwicklungen will man zulassen, wo gibt es vielleicht noch schlummernde Potenzial.

G Die Statthalterin, Valérie Favre Accola, hat kürzlich an einer Veranstaltung erwähnt, dass man für Neubauten im Sertig spezielle Anforderungen an die Gestaltung vor allem der Fassaden stellen werde. Wären Sie damit einverstanden?

Es geht in die richtige Richtung insofern, dass man zukünftig sorgfältiger vorgehen möchte, was ich honoriere.

Lukas Kistler

geb.: 9. Juli 1999

von: Reichenburg SZ

whft. in: Davos/Zürich

Zivilstand: ledig

Beruf: Student (Architektur)

Politik: Grosser Landrat seit 2021 (GLP)

Hobbies: Velo, Kochen und Fotografie

Lebensphilosophie: Wage den Sprung ins kalte Wasser

Was mich freut: Die kleinen Momente in denen mal kurz inne halten kann

Was mich ärgert: Fehlende Sorgfalt

Traum: Am Schluss sagen zu können, dass man das Beste daraus gemacht hat

Lieblingsdrink: Rotwein

Lieblingsessen: Italienisch

Lieblingslektüre: Werke von Yuval Harari

Lieblingsmusik: Klassiker der 70er-90er

Lieblingsferiendest.: Die nächste Veloreise

Meine Stärke: In schwierigen Situationen behalte ich einen kühlen Kopf

Meine Schwäche: Ich verliere mich häufig in Details

Was ich an Davos so schätze: Dass es eine kleine, aber so vielfältige Stadt an einem aussergewöhnlichen Ort ist

Was weniger: Das kurzfristige Streben nach schnellem Profit

Aber Fassaden sind Oberflächen, und Fassadenarchitektur bleibt oberflächlich. Was wir brauchen ist letztendlich die Entwicklung einer guten Baukultur in Davos, die sich mit dem Ort, an dem gebaut wird, auseinandersetzt und auch Bedürfnisse der Gemeinschaft berücksichtigt und versucht, den Ort zu einem schöneren zu machen, denn gute Architektur nimmt nicht, sie gibt.

G Sie legen Wert auf die schützenswerte Dorfbilder. Soll die Landschaft von Davos ein Museum werden?

Nein ein Museum sollte sie nicht werden, das wäre schä-

Fortsetzung Seite 30